

seinem Gerichte vorbehalten hat; denn wenn Alles hier auf Erden gestraft werden würde, so wären Gottes Gerichte überflüssig" (c. 7.) „Wenn aber Jemand gegen den Bischof oder die Diener der Kirche irgend eine gerechte Klage zu haben glaubt, so gehe er nicht früher zu den Obervorsteher oder anderen Richtern, bevor er nicht Jene, von welchen, er sich verletzt glaubt, vertraulich besucht, nicht einmal, sonder sehr häufig, damit er von ihnen entweder sein Recht oder eine gerechte Entschuldigung erhalte. Hat er aber anders gehandelt, so soll er von ihnen selbst und von den Anderen aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden als ein Verächter der Apostel und übrigen Väter."(c. 8.) „Auch bei den Opfern, welche bei der Feier der Messe dem Herrn dargebracht werden, ist das Leiden des Herrn zu ver- <s 199> vereinigen, damit das Leiden Desjenigen gefeiert werde, dessen Leib und Blut bereitet wird, so daß mit Verwerfung abergläubischer Meinungen nur Brod und mit Wasser gemischer Wein beim Opfer dargebracht werde. Denn es darf nicht, wie wir von den Vätern gehört haben und die Vernunft selbst es lehrt, in dem Kelche des Herrn entweder Wein allein oder Wasser allein geopfert werden, sondern gemischt, weil, wie erzählt wird, beides aus seiner Seite bei seinem Leiden geflossen ist." (Einsetzung des Geheimnisses; Früchte desselben; das Leiden des Herrn soll bei der Messe oft erwähnt werden.) „Denn keines unter den Opfern kann größer sein als der Leib und das Blut Christi, noch ist irgend eine Opfergabe vorzüglicher, sondern diese übertrifft alle. Sie soll daher mit reinem Gewissen dargebracht und mit reinem Geiste empfangen und von Allen verehrt werden; und wie sie die vorzüglichste von allen ist, so soll sie auch vor allen am meisten verehrt und hochgeschätzt werden." Wasser mit Salz vermischet weihen wir für das Volk, damit Alle, welche sich damit besprengen, geheiligt und gereinigt werden, was wir auch Priestern zu thun befehlen. Denn wenn die Bestreuung mit der Kuhasche das Volk heiligte und reinigte, so heiligt und reinigt das Volk noch viel mehr die Besprengung mit Wasser, das mit Salz gemischt und durch göttliches Gebet geweiht ist. Und wenn durch die Bestreuung mit Salz durch den Propheten Elisäus die Unfruchtbarkeit des Wassers geheilt wurde, um wieviel mehr benimmt das durch göttliche Gebete geheiligte (Wasser) die <s 200> Unfruchtbarkeit der menschlichen Sachen und heiligt und reinigt die Befleckten und vervielfältigt die übrigen Güter und verscheucht die Nachstellungen des Teufels und bewahrt den Menschen vor den Trugbildern der Phantasie!" Auch die übrigen Mittel, welche Gott zur geistlichen und leiblichen Hilfeleistung der Menschen verordnet hat, sollen die Priester gebrauchen. (c. 9.) Die Einheit der drei göttlichen Personen wird aus vielen Stellen der hl. Schrift, besonders des A. T. bewiesen. Schlußermahnungen zur Flucht der Welt und zum Dienste Gottes; die Reichen sollen sich nicht durch schlechten Gebrauch ihrer Güter den Zorn Gottes zuziehen, die, welche Unrecht erleiden, mögen sich hierüber erfreuen. (c. 10.)

2. Zweiter pseudoisidorischer Brief.

2. Zweiter pseudoisidorischer Brief.

Über Rechtsstreitigkeiten und Beschwerden gegen die Priester.

Den geliebtesten Brüdern, allen Bischöfen in den verschiedenen Gegenden (sendet seinen Gruß) Alexander, der Bischof.

Niemand, meine Brüder, zweifelt daran, daß die Guten von den Bösen stets verfolgt und

bedrückt werden; deßhalb müssen wir uns demüthigen unter der mächtigen Hand Gottes, damit er uns erlöse zur Zeit der Trübsal. Den gleichwie der Löwe brüllend umhergeht und sucht, wen er verschlinge so geht auch unauhörlich der Teufel umher und sucht, welche aus den Gläubigen er verderben könne, und vorzüglich Jene, welche er als die Eifrigeren im Dienste des Erlösers und als dessen Vertraute gefunden hat. (c. 1.) Seine Vertrauten nenne ich Diejenigen, welche nach seinem Willen ihm geweiht und zum Apostelamte berufen sind. Denn sie beten für das Volk und ‚essen die Sünden des Volkes‘, weil sie durch ihre Gebete und Opfer dieselben tilgen und verzehren; und je würdiger sie sind, desto leichter werden sie in den Nöthen, für welche sie (um Hilfe) rufen, erhört.“ (c. 2.) „Wer aber euer Amt behindert, schadet nicht Einem, sondern Vielen. Und gleichwie er Vielen schadet, so ist er auch von Vielen zu beschuldigen und von der Gemeinschaft der Guten auszuschließen. Und weil er Gottes Sache stört und den Zustand der Kirche verwirrt, deßhalb ist er auch von deren Schwelle fernzuhalten. Alle müssen auch einen solchen meiden und darf er, bevor er Genugthuung geleistet, nicht in die Gemeinschaft wieder aufgenommen werden.“ (c. 3.) „Wenn aber Einer aus euerem Collegium sich der Hülfeleistung für euch entzieht, erweist er sich dadurch mehr als Schismatiker, denn als Priester. ‚Siehe,‘ sagt der Prophet ‚wie gut und angenehm es ist, wenn Brüder beisammen wohnen.‘ Jene aber wohnen nicht beisammen, welche sich weigern, die Brüder zu trösten, oder, was schlechter ist, ihnen Nachstellungen bereiten und Schlingen legen. Solche Priester sind eine Geißel für das Volk, die Gott oft zur Strafe sendet. (c. 4.) Wahre Schüler Christi müssen das Kreuz auf sich nehmen und sich gegenseitig in Geduld und Liebe ertragen, den Unterdrückten helfen, die aber, welche Uneinigkeit und Haß hervorrufen wollen, unschädlich machen. (c. 5.)

3. Dritter pseudoisidorischer Brief.

3. Dritter pseudoisidorischer Brief.

Verleumdungen und ungerechte Beschuldigungen sollen vermieden werden.

Alexander, der Bischof, an Alle, welche das göttliche Priesteramt verwalten; Friede und Erbarmen vervielfältige sich, Weisheit und guter Wille mehre sich in Allen und bringe Frucht im Herrn.

Die Gnade Gottes soll in uns Früchte bringen; Dieß geschieht, wenn wir Gottes Willen kennen lernen und erfüllen, durch Gebet und Wachen, vorzüglich aber durch die Liebe. (c. 1.) „Ein sehr schweres Verbrechen aber ist es, die Brüder zu verleumden und anzuklagen, weßhalb geschrieben steht: ‚Jeder, der seinen Bruder verleumdet, ist ein Mörder;‘ jeder Mörder aber hat keinen Theil und kein Erbe im Reiche Gottes.“ Aus vielen Schriftstellen wird das schreckliche Loos derselben geschildert. (c. 2.) Leicht ist es, durch Worte einen Menschen zu täuschen, aber nicht Gott. Der Weise und Gläubige will keinen Schaden stiften; hätten die Ungläubigen den Herrn der Herrlichkeit er- <s 203>kannt, so hätten sie ihn nicht gekreuzigt. „Die nemlich kreuzigen den Herrn, welche ihn in seinen Priestern verfolgen; denn Kreuz kommt von Qual, große Qual aber leidet, wer Gewalt leidet.“ Doch, „selig sind Diejenigen, welche Verfolgung erleiden um der Gerechtigkeit willen;“ ihre Widersacher aber werden einst ein furchtbares Gericht zu bestehen haben, vor dem euch alle Gottes Gnade bewahren möge. (c. 3.)